

Zusammenfassung der Master-Thesis

von Patricia Anna Elias

Querschnittstudie zu psychosozialen Risiken:

Mitarbeitende einer Kantonsverwaltung mit und ohne Pflege- und Betreuungsaufgaben für Angehörige

Erwerbstätige pflegende Angehörige werden im Rahmen ihrer verschiedenen Lebensbereiche (Privatsphäre, Erwerbstätigkeit und Betreuung von Angehörigen) mit verschiedenen Stressoren konfrontiert. In der Literatur wurden Vereinbarungskonflikte zwischen diesen verschiedenen Lebensbereichen mit möglichen Auswirkungen auf die psychische und physische Gesundheit beschrieben. Zudem wurden auch gesundheitsfördernde Aspekte und Bewältigungsstrategien gegen Stress beleuchtet. Bisher gibt es jedoch wenige Erkenntnisse über die Stress- und Burnout-Prävalenzen und den Umgang mit Stress bei erwerbstätigen pflegenden Angehörigen.

Ziel dieser Studie war die Untersuchung, ob es zwischen Mitarbeitenden der Neuenburger Kantonsverwaltung mit und ohne Betreuungsaufgaben von Angehörigen Unterschiede gibt betreffend ihrer Stressbelastung und chronischen Überforderung (Burnout). Dabei wurde erwartet, dass Mitarbeitende mit Betreuungsaufgaben von Angehörigen häufiger einen hohen Gesamtstress und Hinweise auf Burnout haben als Mitarbeitende ohne Betreuungsaufgaben. Ausserdem wurden die durch sie eingesetzten Coping-Strategien gegen Stress verglichen. Dabei wurde erwartet, dass Mitarbeitende mit Betreuungsaufgaben von Angehörigen unterschiedliche Coping-Strategien einsetzen als die anderen Mitarbeitenden.

Im Rahmen dieser Querschnittstudie wurde eine Online-Umfrage anhand eines dafür entwickelten Fragebogens durchgeführt. Die Teilnahmequote war 34.74% (n=865). Die waadtländische Ethikkommission hat die Verwendung der erhobenen Daten nach ihrer Anonymisierung bewilligt. Sie wurden mittels Stata IC14 ausgewertet. Dabei wurden p-Werte und/oder Konfidenzintervalle (KI) von 95% berechnet. Der Wert von 0.05 wurde als Signifikanzniveau festgelegt. Zur Einschätzung der Beziehung zwischen Betreuungsaufgaben von Angehörigen bei den Mitarbeitenden der Kantonsverwaltung und dem Gesamten Stress, dem Burnout sowie den Coping-Strategien wurden logistische Regressionsanalysen durchgeführt und für Geschlecht, Alter, Arbeitsfunktion und Elternschaft adjustiert.

Mitarbeitende mit Betreuungsaufgaben von Angehörigen haben eine erhöhte Chance, hohen Gesamtstress zu erleben gegenüber Mitarbeitenden ohne Betreuungsaufgaben von Angehörigen (OR 3.69, 95% KI (1.73-7.86), $p=0.001$). Die Beziehung zwischen Betreuungsaufgaben von Angehörigen und Burnout (OR 1.36, 95% KI (0.7-2.63), $p=0.37$), einzelner Coping-Strategien (Aktive Stress Bewältigung; Positives Denken; soziale Unterstützung und Bewegung) sowie den gesamten Coping-Strategien (OR 0.76, 95% KI (0.36-1.58), $p=0.46$) sind nicht signifikant. Es konnten somit keine Zusammenhänge zwischen der Betreuung von Angehörigen und Burnout, wie auch einzelnen oder der gesamten Coping-Strategie festgestellt werden. Diese Ergebnisse konvergieren mit weiteren Studien zu Stress bei pflegenden Angehörigen. Zum Burnout und zu den Coping-Strategien wurden in der Literatur ähnliche, aber auch divergierende Ergebnisse gefunden.

Diese Studie leistet einen Beitrag zu einem Themenfeld, welches trotz seiner Public-Health Relevanz noch wenig erforscht wurde. Folglich wird die Durchführung von weiteren Studien zur Gesundheit von erwerbstätigen pflegenden Angehörigen empfohlen.